

# Ritter Schorsch sticht zu

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 51

PDF erstellt am: **09.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



---

# In Sachen Dellberg

## Ritter Schorsch sticht zu

Daß Karl Dellberg, der sich mächtig und erfolgreich angestrengt hatte, nochmals Alterspräsident des Nationalrates zu werden, mit einer gepfefferten Eröffnungsrede aufwartete, war im vorneherein nicht zu bezweifeln. Wenn aber hinterher noch von ihr gesprochen wird, so ist es nicht das Verdienst des «Löwen von Siders», sondern dasjenige des Bundesrates. Das Manuskript nämlich, das Dellberg verlas, entsprach dem Text nicht, den die Bundeshauspresse in Händen hielt. Der ungekämmtten Fassung, wie man sie im Rat zu hören bekam, stand eine amtlich gekämmte gegenüber.

Natürlich gab es Leute, die diesem Kuriosum nachgingen, und sie kamen zum folgenden Sachverhalt: Als Dellberg seine Rede dem Sekretariat der Bundesversammlung zur Vervielfältigung und Übersetzung schickte, wurde sie von dort an die Bundeskanzlei weitergeleitet, worauf sie schließlich zum Bundesrat gelangte. Und da gab es nun bei der Einsichtnahme in Karl Dellbergs jüngstes Opus abgründige Bedenken. Unter dem Stichwort «Vietnam» nämlich donnerte er die Amerikaner in Grund und Boden, wobei er sich zu den folgenden Sätzen verstieg: «Lidice und Oradour wurden von den Horden Hitlers dem Erdboden gleichgemacht. Die Welt entsetzte sich. Gegen das Ungeheure, das in Vietnam geschieht, regt sich das Weltgewissen nur sachte.» Solche Rhetorik, meinte man insbesondere im Politischen Departement, gehe über die Hutschnur, und also eliminierte man die Stelle. Als am Sonntag vor dem Sessionsbeginn Herr Bonvin in der Walliser Gemeinde Nendaz das Ehrenbürgerrecht empfangt, war unter den Feiernden auch Dellberg, dem der neue Ehrenbürger en passant erzählte, was mit seinem Manuskript geschehen sei. Daß er tags darauf dennoch den Urtext zum besten gab, konnte weder den Ritter Schorsch noch sonst jemanden verwundern.

Natürlich lohnt es sich nicht, mit Dellberg über Vietnam, die Segnungen der Oktoberrevolution oder sonst eines seiner Lieblingsthemen zu streiten. Wohl aber ist ein redliches Erstaunen darüber am Platze, daß Landesväter in seinem Manuskript herumfummelten. Der alte Herr, ob man ihn mag oder nicht, hat doch das selbstverständliche Recht, zu erzählen, was er will; und wer ihn anhört, hat das nicht minder selbstverständliche Recht, darüber zu denken, was er will. Wen eigentlich außer Dellberg verpflichtet diese Rede? Keinen Menschen! Und die Schweizerische Eidgenossenschaft schon gar nicht! Das einzige, was die bundesrätliche Intervention zustande brachte, bestand darin, den Unwillen über die «Gleichmacherei» gänzlich fahrlässig zu schüren und dem «Löwen von Siders» eine Resonanz zu verschaffen, die ihm sonst versagt geblieben wäre. Ist es wirklich so elend schwierig, solche Folgen vorauszusehen? Sie drängen sich doch förmlich auf!

